

*Einreichung Call for Papers zur Jahrestagung des Netzwerks Medienethik 2013*

# **Ungleichheit in der vernetzten Gesellschaft. Von der “Digital Divide” zur “Motivational Gap”**

*Alexander Filipović*

## **Kontakt:**

*Dienstlich:*

*Dr. Alexander Filipović M.A.*

*Akademischer Rat (a. Z.)*

*Institut für Christliche Sozialwissenschaften*

*Westfälische Wilhelms-Universität Münster*

*Hüfferstraße 27*

*48149 Münster*

*Email: [alexander.filipovic@uni-muenster.de](mailto:alexander.filipovic@uni-muenster.de)*

*Tel.: +49 (0) 251 83-32645 (AB; Sprachnachricht wird mir weiter geleitet)*

*Internet: [www.uni-muenster.de/FB2/ics](http://www.uni-muenster.de/FB2/ics)*

*Raum: B 1.08 (ehem. 1.47)*

*Privat:*

*Dr. Alexander Filipović*

*Hollandtstr. 42*

*48161 Münster*

*Email: [mail@alexander-filipovic.de](mailto:mail@alexander-filipovic.de)*

*Home +49 (0)251 4891348*

*Mobile: +49 (0)179 32 04 90 2*

*IM: via Skype (alexander\_filipovic) oder Jabber/XMPP via [alexander.filipovic@gmail.com](mailto:alexander.filipovic@gmail.com)*

*Weblog: <http://www.unbeliebigkeitsraum.de>*

# **Ungleichheit in der vernetzten Gesellschaft. Von der “Digital Divide” zur “Motivational Gap”**

Der Beitrag verfolgt die These, dass die Entwicklungen der ca. letzten 10 Jahre eine neue Medien- und Kommunikationswelt konstituiert haben, in der die “Unterschiedlichkeit” der Mediennutzung durch den Faktor der Digitalisierung anders aussieht (empirisch), anders theoretisiert (sozialtheoretisch) und anders beurteilt (medienethisch) werden muss. Das Paper nimmt sich vor, die (synchrone) Unterschiedlichkeit der Mediennutzung in der vernetzten Gesellschaft anhand des Kriteriums der Gerechtigkeit zu analysieren und neue Formen sozialer Exklusion in der vernetzten Gesellschaft offen zu legen und zu kritisieren. In das Tagungsthema gliedert sich der Beitrag ein, weil er über Geschichte und Zukunft des medienethischen Begriffs “Digital Divide” (digitale Kluft) nachdenkt und spezielle Anforderungen an eine digitale Kommunikations- und Medienethik eruiert.

“Ungleichheit”, so der Terminus im Titel des Beitrages, transportiert ohne Frage dabei schon eine wertende Perspektive im Hinblick auf die Unterschiedlichkeit der Nutzung. Das ist einerseits beabsichtigt: Die Feststellung bloßer Unterschiedlichkeit der Mediennutzung ist an sich noch keine medienethische Einsicht. Im Unterschied dazu wird die Unterschiedlichkeit als normatives Problem begriffen. Andererseits markiert “Ungleichheit” aber noch kein ethisches Kriterium, denn Ungleichheit wird aus verschiedenen (egalitären oder liberalen) Perspektiven als wünschenswert oder als nicht-wünschenswert bewertet. Daher zielt der Beitrag auf einen Antwortversuch für die Frage, ob herrschende Ungleichheiten der Mediennutzung als gerecht oder ungerecht bewertet werden müssen. Schließlich lässt sich daraus ein medienethisches Konzept sozialer Exklusion in der vernetzten Gesellschaft entwickeln, das als Orientierung für Medienbildung, publizistische Selbstkontrolle und politische Medienaufsicht dienen kann.

Dazu wird folgender Gedankengang beschrrieben:

1. In einer **Einleitung** wird die ältere medienethische Literatur der 2000er Jahre auf Aussagen zur Ungleichheit der Mediennutzung untersucht (Methode: Literaturanalyse) und kurz dargestellt (vgl. z.B. Werber 1999, Capurro, Hausmanninger et al. (Hg.) 2004). Es zeigt sich, dass besonders eine technologisch induzierte Digital Divide als Problem wahrgenommen wird und anhand des Kriteriums der Gerechtigkeit beurteilt wird.

2. Zweitens werden **empirische Daten** aus bereits publizierten Untersuchungen zur Ungleichheit der Nutzung neuer (Internet-) Medien (vgl. z.B. Dudenhöffer, Meyen 2012, (N)ONLINER Atlas 2012) systematisiert und ihre Ergebnisse zusammengefasst (Methode: Analyse und Zusammenfassung empirischer Daten). Hier zeigt sich zum Beispiel, dass soziale Ungleichheiten in der Offline-Welt zu einer verstärkten Ungleichheit der Internetnutzung in der Online-Welt führen. Nur knapp die Hälfte der Hauptschulabsolventen ohne Berufsausbildung nutzen das Internet, während 95 Prozent der Deutschen mit (Fach-)Abitur online sind (vgl. (N)ONLINER Atlas 2012). Besonders interessant dabei: Weniger die Zugangsmöglichkeiten führen zu Unterschiedlichkeiten in der Nutzung der digitalen Medien, sondern die Unterschiede lassen sich vor allem hinsichtlich der Qualität und der Intensität beobachten. Aus der *Digital Divide* (digitale Kluft) wird u. a. eine *Motivational Gap* (motivationale Diskrepanz).

3. Die **sozialtheoretische Einbettung** der Ungleichheitsstudien erfolgt bisher vor allem mit dem Theorieangebot von Pierre Bourdieu. Demgegenüber ist das "Corresponding Fields Model" (Helsper 2012) etwa breiter angelegt, und bezieht auch Amartya Sens Fähigkeitenbegriff mit ein. Hier wird ein theoretisches Erklärungsmodell für einen "second digital divide" ansichtig (Methode: sozialtheoretische Argumentation), das die wechselseitige Verschränkung von allgemein sozialer Exklusion mit "digitaler Exklusion" in den Fokus rückt. Diese Ergebnisse werden abgeglichen mit den sozialtheoretischen Einsichten der Studie "Networked" (Rainie, Wellman 2012), die die Vernetzung als das neue Betriebssystem der Gesellschaft vorstellt.

4. Zuletzt werden die empirischen und sozialtheoretischen Ergebnisse **ethisch reflektiert** (Methode: philosophisch-ethische Argumentation). Hier wird ein medienethisches Konzept sozialer Exklusion in der vernetzten Gesellschaft angezielt, das als Orientierung für Medienbildung, publizistische Selbstkontrolle und politische Medienaufsicht dienen kann.

#### Literatur

- Baer, Susanne (2011): Braucht das Grundgesetz ein Update? Demokratie im Internetzeitalter. In: Blätter für deutsche und internationale Politik (1), S. 90–100.
- Capurro, Rafael; Hausmanninger, Thomas; Scheule, Rupert M. (Hg.) (2004): Vernetzt gespalten. Der Digital Divide in ethischer Perspektive. München: Fink (Schriftenreihe des International Center for Information Ethics (ICIE), 3).
- Compaine, Benjamin M. (2001): Re-Examining the Digital Divide. In: Benjamin M. Compaine und Shane Greenstein (Hg.): Communications Policy in Transition. The Internet and Beyond. Cambridge, MA/London, England: MIT Press, S. 321–348.
- Dudenhöffer, Kathrin; Meyen, Michael (2012): Digitale Spaltung im Zeitalter der Sättigung. In: Publizistik 57 (1), S. 7–26.
- Hargittai, E.; Hinnant, A. (2008): Digital Inequality: Differences in Young Adults' Use of the Internet. In: Communication Research 35 (5), S. 602–621.
- Helsper, Ellen Johanna (2012): A Corresponding Fields Model for the Links Between Social and Digital Exclusion. In: Communication Theory 22 (4), S. 403–426.
- Initiative D21 (Hg.) (2012): (N)ONLINER Atlas 2012 - Basiszahlen für Deutschland. Eine Topographie des digitalen Grabens durch Deutschland. Nutzung und Nichtnutzung des Internets, Strukturen und regionale

Verteilung. Online verfügbar unter <http://www.initiated21.de/wp-content/uploads/2012/06/NONLINER-Atlas-2012-Basiszahlen-f%C3%BCr-Deutschland.pdf>.

- Kutscher, Nadia; Otto, Hans-Uwe (2010): Digitale Ungleichheit - Implikationen für die Betrachtung digitaler Jugendkulturen. In: Kai-Uwe Hugger (Hg.): Digitale Jugendkulturen. Wiesbaden: VS, S. 73–87.
- Niesyto, Horst (2010): Digitale Medienkulturen und soziale Ungleichheit. In: Ben Bachmair (Hg.): Medienbildung in neuen Kulturräumen. Die deutschsprachige und britische Diskussion. Wiesbaden: VS, S. 313–324.
- Pilarczyk, Hannah (2011): Soziale Spaltung im Netz: "Ich will keine Asis als Freunde". In: Spiegel Online, 26.04.2011. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,757280,00.html>.
- Rainie, Harrison; Wellman, Barry (2012): Networked. The new social operating system. Cambridge, Mass: MIT Press.
- Rutz, Charlie (2010): Deutschland digital geteilt. In: politik-digital.de, 02.12.2010. Online verfügbar unter <http://politik-digital.de/studie-d21-digitale-spaltung>, zuletzt geprüft am 03.12.2010.
- van Eimeren, Birgit; Frees, Beate (2011): Drei von vier Deutschen im Netz - ein Ende des digitalen Grabens in Sicht? In: Media Perspektiven (7/8), S. 334–349.
- Werber, Niels (1999): Die Zukunft der Weltgesellschaft. Über die Verteilung von Exklusion und Inklusion im Zeitalter globaler Medien. In: Rudolf Maresch und Niels Werber (Hg.): Kommunikation, Medien, Macht. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 414–444.